

BLÄTTER zur DREIGLIEDERUNG

Dreigliederung des Sozialen Organismus nach Rudolf Steiner

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion von Bernhard M. Huber

* Blatt 1 *

Warum wir eine VISION brauchen

Es ist an der Zeit, die Idee einer gemeinsamen Vision zu unterstützen. Jedoch müssen wir uns vor einer inhaltlichen Ausgestaltung klarmachen: Was das eigentlich ist, eine Vision und wozu sie gut sein soll? Das Folgende will zur Klärung beitragen.

Zum Charakter einer Vision

Eine Vision beschreibt den ideellen, wirklichkeitsfähigen Gesamtzustand aller Bereiche unseres Lebens. Sie bezieht alle Menschen und die gesamte belebte und unbelebte Natur mit ein und zeigt wie wir leben wollen!

Dabei geht es nicht um kleinere Korrekturen an der Gegenwart, sondern um eine völlig neue Vorstellung unseres künftigen Lebens. Erst mit einer gemeinsamen Vision macht es Sinn, dass wir uns auch auf den Weg zur Umsetzung zu machen.

Praktischer Nutzen einer Vision

Eine Vision hilft uns, gemeinsame Ziele zu setzen und gibt uns die Sicherheit, dass unsere Handlungen sinnvoll sind und von allen mitgetragen werden.

Eine Vision ist immer auch ein *Prüfstein* für unsere Zielsetzungen und Handlungen. Nicht, dass dann alles reibungslos verlief, aber wir wissen immer, wo wir eigentlich hin wollen. Würden wir nur Ziele ohne verbindende Vision verfolgen, würden wir uns ständig in Widersprüche verwickeln – und das nicht einmal merken! Ohne Vision sind wir nur *blinde* Aktivisten!

Ideeller Nutzen einer Vision

Eine gemeinsame Vision ist für das friedliche Zusammenleben einer Gemeinschaft grundlegend wichtig, weil sie den Menschen das Gefühl gibt, dass sie eine sie tragende, geistige Grundlage haben. Dieses Gefühl ergibt sich nur aus einer Vision und niemals aus einer Liste von Zielen.

Damit ist eine Vision vor allem eine **Identitätsstifterin**. Sie trägt die Werte einer Gemeinschaft und gibt anderen zu erkennen, womit sie sich identifiziert. Eine Vision ist für all jene offen, die sich mit den Menschen und ihren Werten verbunden fühlen.

Ohne Vision kann es keine Gemeinschaft, also auch keinen Frieden geben!

Wir müssen fähig sein, eine Vision dessen zu haben, was möglich ist, eine Vision, der wir uns verpflichten können. (Charles Eisenstein, Die schönere Welt, die unser Herz kennt, ist möglich)

Die soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner kann eine solche Vision sein. Wenn man sich ihr vorurteilsfrei nähert, dann erschließt sich ihr ganz natürlicher, visionärer Charakter und gibt den Blick für das *Wirklichkeitsfähige* frei (→ Seite 2).

BLÄTTER zur DREIGLIEDERUNG

Dreigliederung des Sozialen Organismus nach Rudolf Steiner

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion von Bernhard M. Huber

* Blatt 2 *

Drei Lebensbereiche – Nicht neu, aber neu gedacht

Wer sich erstmals der Idee der *Dreigliederung des Sozialen Organismus* nähert, mag sich fragen, was überhaupt ein *sozialer Organismus* ist und wieso dieser genau *drei Glieder* hat.

Für die Beantwortung beginnen wir mit der Betrachtung der Lebensbereiche in denen sich schon immer unser Dasein abspielt: (1) Wir brauchen die **Wirtschaft**, welche unsere materiellen Bedürfnisse befriedigt, (2) wir brauchen **Gesetze**, um unser Zusammenleben zu regeln und schließlich gibt es (3) noch uns selbst als **Individuen**, mit ganz eigenen, unterschiedlichen Vorstellungen vom Leben. Das ist nicht neu. Neu ist aber auch nicht, dass Politik und Wirtschaft den individuellen Menschen nicht als geistig freies Wesen betrachten, sondern als Nutzwesen.

Um aus dieser Situation der allseitigen Übergriffigkeit herauszukommen, müssen wir die drei genannten Lebensbereiche – Individuum, Recht, Wirtschaft – ganz neu denken:

Neues Denken – ganz einfach!

Dreigliederung

Jeder Mensch bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit!

Deshalb darf nicht vorgegeben werden wie wir uns z.B. beruflich orientieren müssen. Wir beanspruchen die vollständige Freiheit für die Entwicklung unserer individuellen Fähigkeiten durch eine ebenso freie Erziehung, Bildung, Wissenschaft, Kunst etc.

Geistesleben
in
Freiheit

Wir wollen zusammenleben!

Diese Selbstverständlichkeit erfordert eine Schutz- und Sicherheitsgesetzgebung als die Hoheitsaufgabe des Staates schlechthin. Aber wir SELBST und wir ALLE zusammen, legen diese Gesetze fest (Demokratie). So sichern wir die Gleichheit vor dem Gesetz.

Rechtsleben
in
Gleichheit

Wir haben alle unterschiedliche Bedürfnisse!

Zur bedarfsgerechten Produktion aller Waren schließen sich *Konsumenten, Produzenten und Händler* zu sogenannten *Assoziationen* zusammen und beschließen Menge, Qualität und Preis der Waren. Hier entsteht ein völlig neues Miteinander, getragen von gegenseitiger Anerkennung und Rücksichtnahme (*Brüderlichkeit*).

Wirtschaftsleben
in
Brüderlichkeit

Genau betrachtet sind wir andauernd in diesen drei Lebensbereichen *unterwegs*: Wir sind doch ständig *in Gedanken*, wir haben Ideen, entscheiden und setzen uns Ziele. Allein schon in diesem Sinne sind wir auch geistige Wesen (Geistesleben). Die Umsetzung einer Idee könnte aber durch Gesetze eingeschränkt sein, welche wir für unser Zusammenleben festgelegt haben (Rechtsleben). Und schließlich sind wir als Konsumenten Teilnehmer des Wirtschaftslebens.

So sind wir alle Teil eines lebendigen, *menschlichen Organismus*. (Brüderlichkeit → Seite 3)

BLÄTTER zur DREIGLIEDERUNG

Dreigliederung des Sozialen Organismus nach Rudolf Steiner

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion von Bernhard M. Huber

* Blatt 3 *

Brüderlichkeit – Die geistige Brücke zwischen uns

Der Begriff der **Brüderlichkeit** ist in der Dreigliederung fest mit dem Wirtschaftsleben verbunden. Sie muss sich aber erst als freie und individuelle **Geisteshaltung** entwickeln, um sich im Tun vollenden zu können.

Brüderlichkeit ... umfasst eine soziale Fähigkeit: die Fähigkeit, ganz und gar von sich absehen zu können.¹

Denn von der menschlichen Brüderlichkeit ... können wir nur dann sprechen, wenn wir den andern Menschen in uns tragen wie uns selber.²

Brüderlichkeit ist also die Geisteshaltung des Einfühlens, des Hineindenkens in andere. Da wir Menschen immer in Gemeinschaften hineingeboren werden, ist sie grundsätzlich in uns angelegt, muss aber entwickelt und gefördert werden. In der Erziehung zur geistigen Freiheit wird sie als *natürliche Notwendigkeit* der gegenseitigen Unterstützung und um der gemeinsamen Weiterentwicklung willen vermittelt.

Brüderlichkeit findet im **Sozialen Hauptgesetz** von Rudolf Steiner eine besondere Ausprägung: *Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.³*

Das Verstehen der eigenen Leistung als Dienst am Nächsten – also an der Gemeinschaft – und der Annahme fremder Leistungen für sich, setzt einen Kreislauf des gemeinsamen Wohlergehens in Gang. In diesem *Geben* und *Nehmen* kann der Geist der Brüderlichkeit gedeihen. Dabei geht es nicht um Almosen oder gar um Fragen der Moral, sondern letztlich um die reine Vernunft. *Wer glücklich sein will, und das will jeder, der muss sich vernünftigerweise zugunsten anderer verhalten.⁴* Was Platon in einem Satz schafft, ist die Verbindung von Vernunft und Brüderlichkeit, von rationalem und brüderlichem Verhalten.

Rainer Schnurre bietet uns noch eine weitere, sehr bemerkenswerte Sichtweise:

Die Brüderlichkeit lindert die Not und das Elend der Menschen, ohne Ansehen der Person. Dadurch entsteht die menschheitliche Gemeinsamkeit. Die Geschwisterlichkeit lebt sich in gesunder Gegenseitigkeit aus. Und die Schwesterlichkeit lebt sich gesund in der Zartheit der Freiheit aus, der Zartheit des Geistigen.¹

In diesem Sinne ordnet Rainer Schnurre die **Geschwisterlichkeit** dem Rechtsleben und die **Schwesterlichkeit** dem Geistesleben zu.

(Assoziatives Wirtschaften, Grundelement der Brüderlichkeit → Seite 4)

¹ Rainer Schnurre, [Von Vor dem Sturm](#), *Die siebte Revolution*

² GA186, ³ GA34 Rudolf Steiner

⁴ Platon (sinngemäß) in: Peter Stemmer, *Handeln zugunsten anderer* (Seite 168)

BLÄTTER zur DREIGLIEDERUNG

Dreigliederung des Sozialen Organismus nach Rudolf Steiner

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion von Bernhard M. Huber

* Blatt 4 *

Assoziatives Wirtschaftsleben – Quelle der Brüderlichkeit

Assoziative Wirtschaft

Beim Kauf beliebiger Waren, vom *Brot bis zum Auto*, wissen wir Konsumenten heute wenig über deren langen Weg vom *Erdreich(!) bis zur Kasse*. Wie es dabei Mensch und Natur ergeht, spielt im alten Denken nur eine geringe Rolle. In der assoziativen Wirtschaft ist das anders!

In einer assoziativen Wirtschaft werden die Interessen aller Betroffenen (Produzenten, Händler und Konsumenten, aber auch die Natur und die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen) gleichermaßen berücksichtigt, organisiert und vertraglich geregelt. Einige wichtige Elemente der assoziativen Wirtschaft werden nachfolgend behandelt: Natur, Kapital, Geld, Einkommen, Eigentum, Arbeit, Geldmenge und Zinsen.

Konkrete Assoziation

Im Zentrum stehen die konkreten Assoziationen als gemeinsam wirtschaftende Gruppen, bestehend aus Produzenten, Händlern und Konsumenten. In diesen Gruppen wird der **Bedarf** (Menge und Qualität) und ein für alle Beteiligten **auskömmlicher Preis** vertraglich festgelegt. So ergibt sich eine bedarfsgerechte und sicher finanzierte Liefer- und Abnahmeverpflichtung.

Auskömmlicher Preis: Bei entsprechender Anzahl von Konsumenten lässt sich ein finanzielles Budget für Produzenten und Händler entwickeln, mit dem diese nicht nur Produktion und Handel steuern und entwickeln können, sondern auch einen auskömmlichen Verdienst zur Versorgung der eigenen Familien erzielen.

Das Wirtschaftsleben strebt darnach, sich aus seinen eigenen Kräften heraus unabhängig von Staatseinrichtungen, aber auch von staatlicher Denkweise zu gestalten. Es wird dies nur können, wenn sich, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, Assoziationen bilden, die aus Kreisen von Konsumenten, von Handeltreibenden und Produzenten sich zusammenschließen. Durch die Verhältnisse des Lebens wird der Umfang solcher Assoziationen sich von selbst regeln. ... Jede Assoziation wird zu der andern aus den Lebensbedürfnissen heraus den Weg zum geregelten Verkehr finden. [Rudolf Steiner, GA23, Seite 8]

Beispiele

Es gibt längst eine Vielzahl von Initiativen, welche das **brüderliche** Wirtschaften praktizieren bzw. sich dem selbstvernichtenden Konkurrenzkampf der *Altes-Denken-Wirtschaft* entziehen. Die Spanne reicht von Solidarischer Landwirtschaft über Kryptowährung bis hin zu Helfernetzwerken. Dabei geht es auch darum, den Staat von jenen Aufgaben zu befreien, welche nicht demokratisch, sondern nur individuell und gruppenbezogen entschieden werden können. Eine umfangreiche Beschreibung von solchen Initiativen findet sich u.a. in: **Wirtschaft und Finanzen neu gedacht**, Ulrich Gausmann, massel Verlag.
